

Hut ab vor diesem Mut

Drei Starter der Norderstedter Werkstätten hatten bei den deutschen Leichtathletik-Meisterschaften der körperlich und geistig Behinderten in der Jahnkampfbahn ihren großen Tag.

ust Norderstedt – „Ich bin stolz auf meine Leute, die machen das wirklich super.“ Die Begeisterung sprudelt aus Maïke Rotermund, Sportlehrerin bei den Norderstedter Werkstätten, nur so heraus. Mit drei Aktiven ist sie bei den Internationalen Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften der Behinderten auf der Hamburger Jahnkampfbahn angetreten. Und der Mut, sich dieser Herausforderung zu stellen, wird belohnt.

Den Anfang macht 100-Meter-Sprinter Marcus Hiller, der erst sei drei Jahren von Maïke Rotermund betreut wird. „Marcus ist wohl unser größtes Talent. Er steckt so voller Energie, dass es eine Freude ist, mit ihm zu trainieren“, lobt sie den schnellen Gärtnergehilfen, der neben seinen Erfolgen in der Leichtathletik unter anderem auch den Vize-Landesmeistertitel über 200 Meter Brustschwimmen vorweisen kann.

Seinen Vorlauf gewinnt Marcus Hiller in 13,47 Sekunden mit der siebtbesten Gesamtzeit. Auf Platz sieben landet er auch im Endlauf. „Ich bin richtig zufrieden mit mir“, sagt er und strahlt seine Trainerin dabei stolz an. Einen gesunden Ehrgeiz beweist er auch: „Ich möchte mich gerne beim Schwimmen verbessern“, meint Marcus und sagt damit dem Wort „Vize“ vor dem „Meister“ den Kampf an.

Einen Beweis für seine kaum zu bändigende Energie liefert Hiller zwischen den Sprintläufen. Der 1000-Meter-Landesmeister startet in Hamburg über 800 Meter. Der Startschuss peitscht durch die Jahnkampfbahn. Wie aus einem Katapult heraus schnellt Marcus vor, als ginge es wieder in einen Sprint. Nach einer halben Runde muss er zwar seinem hohen Anfangstempo Tribut zollen und drei algerische Spitzenklasseläufer passieren lassen, doch sonst lässt sich der Norderstedter nur noch vom Cottbusser Rainer Schliermann überholen. Eine Endzeit von 2:34 Minuten und Platz fünf sind die Ausbeute des zufriedenen Läufers: „Das hat doch gut geklappt“, stellt er fest.

Kurz nach Marcus Hiller ist Sprinterin Susanne Metzner am Zug. Akribisch bereitet Maïke Rotermund ihre Athletin vor. Sorgfältig läuft sie sich mit ihrem Schützling warm, bevor es an die Dehnübungen geht. Wie ihr Trainingskollege Marcus Hiller startet die 39-Jährige in der Schadensklasse 20 (geistig Beeinträchtigte ohne weitere Differenzierung) über 100 Meter. Sie wird im Vorlauf mit 16,04 Sekunden Vierte und landet im Finale mit ähnlich guter Leistung auf Platz acht – hinter starker Konkurrenz aus Lettland sowie Süd-, Ost- und Westdeutschland.

Lächelnd sagt sie gleich nach dem Rennen: „Ich bin zufrieden, ich bin gut gelaufen.“ Das Trainer- und Betreuerge-spann, das aus Maïke Rotermund und ihrer Schwester Karen sowie dem früheren „Zivi“ Christian Ralfs besteht, bestätigt ihre Einschätzung mit viel Lob.

Die Dritte im Bunde, die Kugelstoßerin Renate Schmuck, macht dann deutlich, dass es Maïke Rotermund gelungen ist, ihren Schützlingen nicht nur die Sportarten an sich näherzubringen. Die 41-Jährige stößt die Vier-Kilo-Kugel 6,85 Meter weit, belegt damit Platz fünf und verläßt zufrieden die Anlage: „Ich hab mein Bestes gegeben. Hauptsache ich bin dabei gewesen“, sagt Renate



Die DM-Teilnehmer der Norderstedter Werkstätten: Susanne Metzner (39), Marcus Hiller (21) und Renate Schmuck (41, vorne von links). Betreut wurden sie von Karen Rotermund, dem früheren Zivildienstleistenden Christian Ralfs und Sportlehrerin Maïke Rotermund (hinten von links).

Fotos (3): STÜCKLER



Marcus Hiller (rechts) hatte trotz seiner Starts über 100 Meter noch Energie für die 800 Meter übrig. Platz fünf war der Lohn für ein tolles Rennen.



Renate Schmuck, mit 41 Jahren die „Seniorin“ der drei Starter von den Norderstedter Werkstätten, war im Kugelstoßen mit ihrer Leistung von 6,85 Metern und dem fünften Platz sehr zufrieden. Sie und ihre Mitstreiter hatten sich mit zusätzlichen Trainingseinheiten auf dem Sportplatz des SV Friedrichsgabe für die DM vorbereitet. Ein positiver Nebeneffekt: Auf Grund des großen Engagement ihrer Schützlinge treiben nun sogar die Betreuer regelmäßig Sport.

und beweist, dass die Botschaft des olympischen Gedankens auch bei ihr angekommen ist.

Weniger olympisch ist leider die Zuschauerresonanz. Nimmt man Betreuer und Angehörige der Sportler aus über einem Dutzend Nationen aus, so haben sich nicht einmal 100 Sportinteressierte zu den Meisterschaften eingefunden, die im Behindertensport etwas Besonderes darstellen. Maïke Rotermund: „Dies sind die ersten Behindertenwettkämpfe, bei denen sich die geistig beeinträchtigten Sportler zusammen mit den Körperbehinderten messen. Schade, dass dieses Ereignis vor fast leeren Rängen stattgefunden hat.“

Wahrscheinlich war es aber

weniger Desinteresse als Desinformation, die zu diesen traurigen Besucherzahlen führte. Das jedenfalls lässt die Aussage von Nicole Steffen, einer der vielen ehrenamtlichen Helferinnen bei der DM, vermuten: „Wenn mich mein Verein nicht kurzfristig angerufen hätte, ob ich nicht helfen möchte, hätte ich nie von dieser Veranstaltung erfahren. Dabei wäre ich sowieso aus privatem Interesse gekommen“, sagt die angehende Lehramtsreferendarin.

Ähnliches gilt für Alexandra Jentzsch. Die junge Frau mit den langen, blonden Haaren arbeitet im Kampfgericht und sorgt dafür, dass die Ergebnislisten so schnell wie möglich für die Athleten ausgehängt werden. „Ich bin vor ein

paar Tagen von meinem Verein, dem Harburger TB, angesprochen worden, ob ich helfen möchte. Von den Meisterschaften hatte ich vorher nichts gehört, aber ich engagiere mich hier gern“, erzählt die 19-Jährige.

Auch wenn sie ihre Wettkämpfe ohne große Zuschauerunterstützung absolviert haben, machen sich die Sportler der Norderstedter Werkstätten derweil zufrieden auf den Heimweg. Trainerin Maïke Rotermund weiß, dass sie ihre Schützlinge in Zukunft nicht mehr zu weiteren Leistungen anspornen muss. Marcus Hiller, Susanne Metzner und Renate Schmuck machen nach diesem schönen Erlebnis bestimmt eifrig weiter.